

Tauchas historischer Nachtwächter Johann Christoph Meißner entdeckt ...

Stadthistorische Splitter

(Teil 46)

aufgeschrieben von Studienrat Jürgen Ullrich

Weihnachten in den Dörfern

Von fast vergessenen Bräuchen

Frühzeitig war es Winter geworden. Die Natur klirrte unter dem Frost. Den Kleinbauern und Tagelöhnern in Seegeritz ging es nicht gut, denn die Ernte des Jahres 1803 war mager ausgefallen. Zu trocken waren die Sommermonate. Und so saßen Bauer und Bäuerin des abends oft zusammen und grübelten, wie die kalte Jahreszeit am besten zu überstehen sei. Sorgenvoll dachte man dabei vor allem auch an das Vieh und die Kinder, in vielen Familien acht und mehr an der Zahl. Auffällig viele Kinder kränkelten, denn die Räume in den kleinen Bauernhütten waren oft unbeheizt.

Großbauer Grunert wusste natürlich von der Not der einfachen Bauern und Tagelöhnerfamilien; viele von ihnen arbeiteten in der warmen Jahreszeit auf seinen Feldern. Grunert ging es gut, seine Vorratslager und die Scheune waren gut gefüllt und für diese Gnade dankte er Gott, denn er war ein gläubiger Christenmensch.

Marie, Grunerts 13-jährige älteste Tochter, erzählt ihrem Vater von der Not und den Sorgen ihrer Spielgefährten. „Vater, können wir denn den anderen nicht eine kleine Freude bereiten? Es ist doch gleich der Heilige Abend“ mag sie gefragt haben.

Die Rivalität zwischen den benachbarten Städten Taucha und Leipzig ist kein Geheimnis. Mehr oder weniger offen ausgetragen schwellt diese Dauerrivalität seit Jahrhunderten, vor allem beruhend auf dem Streit um das Messeprivileg.

Bereits 1466 billigte Kaiser Friedrich III. Leipzig das Messeprivileg zu. Kaiser Maximilian I. erklärte 1497 Leipzig zur Reichsmessstadt. Spätestens seit 1507 war Leipzig der größte deutsche Handelsplatz für den Gütertausch zwischen West- und Osteuropa. Leipzig galt bereits am Ende des Mittelalters als das „Tor zum Osten“. Und Taucha wollte da mithalten?

Da gibt es Berichte über den feudalen Stadt- und Schlossherrn Wilhelm von Haugwitz d. Ä., der sich beim sächsischen Landesherrn Herzog Georg dem Bärtigen um das Messeprivileg beworben haben soll. Als er es nicht erhält, habe er allerlei Aktionen herbeigeführt, um die Zustimmung seines Landesherrn doch noch zu erzwingen. Bekannt und auch belegbar ist zumindest die nächtliche Gefangennahme und Entführung des Leipziger Ratsherrn und späteren Leipziger Bürgermeisters Dr. Flachß, den Haugwitz im September 1532 in einen Hinterhalt gelockt und für 11 Monate auf Schloss Taucha gefangen gehalten haben soll. Das hier die Erzwingung des Messeprivilegs das Hauptmotiv war ist aber eher unwahrscheinlich.

Andere Berichte nehmen Bezug auf die Tauchaer Märkte, von denen es alljährlich drei gab und die immer sonntags abgehalten wurden. Der erste Markt fiel auf Sonntag nach Gregorii (12. März), der zweite auf den Sonntag Trinitatis (erster Sonntag nach Pfingsten), der dritte auf den Sonntag nach Maria Geburt (08. September). Im Jahr 1699 wurden alle drei Märkte vom Sonntag auf den darauffolgenden Montag verlegt. Mit allen drei Märkten war ein Viehmarkt verbunden, der jeweils sonnabends stattfand.

Zu allen Zeiten waren die Tauchaer Märkte auch bei den Leipzigern sehr beliebt. „Diese drei Märkte werden stark besucht, auch um des Vergnügens willen von den gemeinen Bewohnern Leipzigs.“ (1) Mit der Zeit blieb aber nur der Herbstmarkt erhalten, im Volksmund auch Pflaumenmarkt genannt, aus dem sich der bekannte „Tauschische Markt“ (kurz „Tauscher“) als beliebtes Volksfest entwickelt hat. Allerdings – einen nachgewiesenen Bezug zur Leipziger Messe gibt es auch hier nicht.

Tatsächlich stellten die Tauchaer Märkte zu keiner Zeit eine Konkurrenz zu den Leipziger Märkten dar. Hätte Taucha jemals den Versuch unternommen, in die Messeprivilegien Leipzigs störend einzugreifen, wäre dies in der Geschichte Leipzigs als ein wichtiges Ereignis dargestellt worden. Aber danach sucht man vergeblich. Auch im Leipziger Ratsarchiv findet man weder Belege noch Urkunden.

Zahlreiche Städte gerieten seit dem 15. Jahrhundert mit Leipzig wegen der Märkte und Messen in Streit. Nennenswert sind Halle/Saale,

Magdeburg, Naumburg, Erfurt, Braunschweig, Frankfurt/Main, dazu eine lange Liste kleinerer Städte, darunter auch zahlreiche sächsische wegen der Nähe zu Leipzig. All diese Zwistigkeiten wurden mittels Urkunden und Aktenstücken dokumentiert und sind im Leipziger Ratsarchiv aufbewahrt. Taucha aber fehlt! (2)

Die auch heute noch oft strapazierte Nebenbuhlerschaft zwischen Leipzig und Taucha gehört wohl doch eher ins Reich der Legenden.

Allerdings gibt es eine Nachricht aus dem 17. Jahrhundert, die belegt, dass Taucha für die Leipziger Messen einmal eine gewisse Bedeutung gewann, nämlich als „Stellvertreterin“ Leipzigs in Zeiten gefährlicher Epidemien. Wenn solch gefährliche Krankheiten wie die Pest ganze Landstriche entvölkerten, verschlossen sich die großen Städte häufig. Fremde wurden nicht mehr in die Städte gelassen; die Städte versuchten, sich abzuschotten.

Beim Abriss des Turmes unseres Tauchaer Schlosses im Jahr 1820 wurde im Turmkopf (Turmspitze) eine Urkunde gefunden, die auf das Jahr 1676 datiert ist. Diese Urkunde befindet sich heute im Leipziger Ratsarchiv. (3)

In diesem Dokument wird berichtet, dass bereits 1604 der „Lange Saal“ im Schloss erbaut, 1611 das Schloss „mit der unteren Küche und denen darüber gebauten drei großen Stuben vermehrt und in den Stand, wie es noch jetzt (also 1676) befindlich gebracht“ worden sei, „weil dahin wegen des Orts Gelegenheit und Bequemlichkeit die nacher Leipzig negotiierende und von Fremden, wegen der Infektion verdächtigen Orten kommanden Handelsleuten mit ihren Gütern, um daselbst contumaciam zu halten, sind verwiesen worden.“

Historisch belegbar ist, dass Taucha diese Stellvertreter-Rolle zumindest einmal auch aktiv ausübte.

Im Jahr 1680 brach vielerorts die Schwarze Pest aus, die auch Leipzig nicht verschonte. Aus einer erhalten gebliebenen Bekanntmachung des Leipziger Rates vom 9. September 1680 geht hervor, dass „vor jedem Stadthore einen bequemen, von dieser Stadt etwas entfernten und zu deren Hauptstraßen wohl gelegenen, unverdächtigen Ort zur Aufspeicherung der Waaren und zum Handelsverkehr hatte herrichten lassen, also, daß die fremden Kaufleute diese Stadt (Leipzig) nicht berühren dürfen.“

Diese Aushilfsstellen für Händler, je nachdem, aus welchen Himmelsrichtungen sie kamen, waren genau festgelegt: „... vom Petersthor das Gut zu Connewitz, vorm Ranstädter Thor der Kuhlthor, vorm Hallischen Thor das Gemeindehaus in Eutritzsch, vorm Grimmischen Thor das Schloß und Städtlein Taucha.“ Dabei waren Taucha und unser Schloss der Hauptort, wohin die Händler verwiesen wurden, damit sie „daselbst aufn Schlosse ihre Unterredungen pflegen und die gewöhnlichen Markverrichtungen expediren“ könnten. (4)

Allerdings ist kaum davon auszugehen, dass sich Taucha dieser Stellvertreterrolle wegen gebrüstet hat, brachten doch die Händler, die nun hinter die Stadtmauern und hinauf aufs Schloss zogen, eher zusätzliche Belastungen für die Bevölkerung mit sich, so natürlich auch Furcht und Angst, nun selbst der Pestgefahr ausgesetzt zu sein. Fazit: Leipzigs Rat führte so manchen Streit mit verschiedenen Städten über die Messerechte. Taucha aber war – trotz der zugewiesenen Stellvertreterrolle – nie ein ernsthafter Konkurrent. Und wollte es auch gar nicht sein!

Quellen und Anmerkungen

- (1) Schumann, August; Schrifflner, Albert. Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen, enthaltend topographische und historische Darstellung aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Höfe, Gebirge, Wälder, Seen, Flüsse etc. 1824, S. 327
- (2) Vgl. auch Haase, Ernst. Geschichte der Leipziger Messen. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1885, S. 516 ff.
- (3) Archiv der Stadt Leipzig; Ratsarchiv II; Akten F2 m/8.73; Blatt 421 d
- (4) Archiv der Stadt Leipzig, Find-Nr. H XXII – dg. 37.480, DOK. Mapped 07, Blatt 5